

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1. 80 S., durch die Post bezogen im Bezirk 2. 80 S., sonst in ganz Württemberg 2. 70 S.

# Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Postämtern oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

**Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.**

Nro. 79.

Donnerstag, den 15. Juli

1875.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Calw.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Verbindungsstraße von Zavelstein nach Röhrenbach wieder hergestellt ist, wird die Sperre derselben wieder aufgehoben.

Den 14. Juli 1875.

R. Oberamt.  
Doll.

Calw.

**Ereutions-Verkauf.**

Nächsten Samstag, den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr,

kommt auf dem Rathhauszimmer Nro. 12 ein schwarzthener Herrenrock im Ereutionswege zum Verkauf.

Den 12. Juli 1875.

Stadtschultheißenamt.  
Schuldt.

Calw.

**Farrenpacht.**

Nächsten Montag, den 19. ds., Vormittags 11 Uhr,

wird auf dem Rathhaus die Verpachtung der Farrenhaltung auf 3 Jahre vorgenommen, wozu tüchtige Viehhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.  
Hayb.

Gehingen.

**Vieh- und Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaft des Jakob Härdt-Torn, Wagners, kommt

Freitag, den 16. Juli, von Morgens 9 Uhr,

zum Verkauf:

- 1 Paar Zugstiere,
- 2 Kühe, neu melkig und nähig,
- 1 Kuhkalb und 1 Schwein,
- sämmtliches Bauerngeschirr und sonstige Fahrniß.

Waisengericht.  
Vorstand F. Ziegler.

Gültlingen.

**Lang-, Bau- und Klobholz-Verkauf**

wegen des eingetretenen Regenwetters nicht stattfinden konnte, so wird solcher am nächsten Freitag, den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, vorgenommen werden und sind Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 12. Juli 1875.

Schultheißenamt.  
Wurst.

**Aufruf an die öffentliche Wohlthätigkeit.**

Erstmühl (O. A. Calw), 9. Juli 1875. Ein schweres Unglück hat am gestrigen Tag unsern Ort betroffen. Um die Mittagszeit fielen in der Nähe wolkenbruchartige Regengüsse und alsbald stürzte von den Bergen ein reißender Strom herab, mitten durchs Ort, Felsstücke ohne Zahl, entwurzelte Bäume zc. mit sich führend, und binnen kurzer Zeit eine entsetzliche Verwüstung anrichtend. Mehrere Häuser sind zerstört, Straßen und Gärten sind verwüstet; die Keller, ja selbst die Wohnungen sind mit Wasser und Sand angefüllt. — Menschenleben sind, Gottlob! der Wuth der Elemente nicht zum Opfer gefallen; wohl aber haben mehrere Familien sehr schmerzliche Verluste an Hab und Gut erlitten. Im Ganzen wird der Schaden, den die ohnedieß arme Gemeinde zu tragen hat, in Folge der angerichteten Verwüstung an Straßen, Dohlen u. s. w. zu 10000 M. und der Schaden der einzelnen betroffenen Familien zu 5000 M. taxirt. Außerdem ist der Ernteertrag durch Hagelschaden fast gänzlich vernichtet. Unter diesen Umständen erlauben sich die bürgerlichen Collegien an die öffentliche Wohlthätigkeit sich zu wenden, mit der dringenden Bitte um Gaben in Geld oder Naturalien (Kleidern und Lebensmitteln). Es wird öffentliche Bescheinigung der eingehenden Liebesgaben erfolgen.

**Namens der bürgerlichen Collegien**

Das gemeinschaftliche Amt.

Stadtpfarrer Denk in Liebenzell. Schulth. Pfrommer in Erstmühl.

Der obige Hilferuf des gemeinschaftlichen Amtes Erstmühl verdient es, der allgemeinsten Beachtung auf das Wärmste empfohlen zu werden. Die so unverhältnißmäßig schwer heimgesuchte Gemeinde ist eine der kleinsten des Landes, die wenigen Einwohner derselben sind ausschließlich auf ihren nothdürftigen Erwerb als Tagelöhner angewiesen und ohne fremde Beihilfe nicht im Stande, das große Unglück, das über den Ort gekommen, zu tragen. Auch die Unterzeichneten möchten daher die arme Gemeinde der öffentlichen und Privatmildthätigkeit, insbesondere derjenigen Gemeinden, welche von ähnlichen Heimsuchungen gnädig verschont blieben, angelegentlich empfehlen und sind zu Entgegennahme von Beiträgen gleichfalls gern bereit.

Calw, den 10. Juli 1875.

R. gemeinschaftliches Oberamt.  
Doll. Metzger.

Simmozheim.

**Bier-Verkauf.**

Am Montag, den 19. Juli 1875, Vormittags 12 Uhr,

werden in der Wilhelm Marquardt'schen Brauerei

8400 Liter Bier in 10 Fässern, ebenso noch ein Quantum Eis im Eis-keller

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Der Güterpfleger:  
Gemeinderath Dürr.

Simmozheim, den 13. Juli 1875.  
Schultheißenamt.  
Dompert.

Hornberg.



wurde auf der Straße von Zwerenberg nach Richalden einige Mark Geld, welches der rechtmäßige Eigentümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühr innerhalb 15 Tagen bei dem Unterzeichneten abholen kann, widrigenfalls es dem Finder zuerkannt würde.

Am 12. Juli 1875.

Schultheißenamt.  
Kübler.

**Privat-Anzeigen.**

Calw.  
Am Sonntag, den 18. Juli, Morgens 8 Uhr,  
katholischer Gottesdienst.

**Milde Beiträge**

für die am 8. Juli durch Hagelschlag und noch mehr z. Th. durch Wasserschaden, Erdrutsche schwer betroffenen ärmeren Bewohner der Gemeinden Hirsau mit Weiler Erstmühl links an der Nagold- und Ottenbronn sind bereit in Empfang zu nehmen außer den Gemeinsh. Aemtern Hirsau und Ottenbronn die Herren Straßenbauinspektor Feldweg, Gemeindepfleger Löcher, Fabrikant Chr. Beer und Ed. Zahn in Hirsau, in Calw die Herren Emil Zahn, Dr. E. Schütz und Postmeister List.

Man sucht ein Mädchen von 11 Jahren, welches bisher ein Institut in Stuttgart besuchte, bei einer anständigen Familie in Calw unterzubringen.

Bett, Kleider zc. würden mitgebracht; gef. Offerte mit Preis-Bezeichnung für Kost und Logis beliebe man an die Exped. d. Bl. abzugeben.



Den Herren  
**Pfandhilsbeamten**  
empfiehlt die Unterzeichnete zu gef. Abnahme:

### Pfandscheine

für Verheirathete  
und Ledige oder Verwitwete,  
**Informativ-Pfandscheine,**  
**Unterpfandbuchsanzüge,**  
**Löschungsnachrichten,**  
**Löschungs-Urkunden,**  
**Pfand-Urkunden**

2c. 2c. 2c.

A. Oelschläger'sche  
Buch- und Steinruderei.

Röthenbach.

### Holzhauserlohn- Ufford.

Bei Speisewirth Koppeler in Röthen-  
bach werden am

Montag, den 19. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

50 Rftr. Scheiterholz und

400 Stück Bauholz

zum Hauen in meinem Wald vercaffordirt  
werden, wozu Holzhauser eingeladen werden.

Zugleich verkaufe ich auch eine Parthie  
**Fenster und Thüren,**

welche noch in gutem Zustande sind.  
Fr. Waidelich.

### Meine Scheuer

sammt Stallung und sämtlichen Bühnen  
in der Metzgergasse habe ich sogleich zu  
vermieten.

Wesler auf dem Calwer Hof.

### Zöpfe u. Chignons

werden billig gemacht im  
Zwinger No. 293.

Calw.

### Mädchen u. Frauen

finden an Häpeln bei guten Affordslöhnen  
dauernde Beschäftigung auf Spinnerei  
Tanneneck (Sägmühle.)

J. F. Staelin und Söhne.

Eine Badfamilie sucht für sogleich eine

### Köchin und Zimmer- Mädchen.

Gute Behandlung, sowie guter Lohn wird  
zugesichert. Zu erfragen bei der Exped.  
d. Bl.

Bestes Mittel gegen alles Ungeziefer

**Aechtes persisches  
Insectenpulver**

unter Garantie

allein ächt in Calw bei  
S. Leuthardt,  
vormals W. Enslin.

In Originalbollen

Am Dienstag  
kommen wir mit  
einem großen

Transport

### Franzosen-Fohlen

nach Calw in den Adler, wozu wir  
höflichst einladen.

### Gebrüder Kahn.

Samstag, den  
17. d. M., habe ich  
große

### Polacken-Schweine

im Gasthaus zum Hirsch in Calw, und  
setze solche billig dem Verkauf aus.

### Brüstle, Schweinhändler.

Montag, den 19. Juli,  
Morgens 9 Uhr,  
verkaufe ich 2 halbe Morgen

### Roggen

auf dem Calwer Hof.

A. Morof.

Ein gebrauchter

### Fahrseffel

ist billig zu verkaufen oder zu vermieten von  
Loß u. Bauer.

Der C. G. Walter'sche

### Fenchelhonigextract,

das bewährteste Mittel gegen Brust-, Husten-  
und Halsleiden, ist in stets frischer Füllung  
die Flasche zu 27 fr. zu haben bei  
Carl Serva.

Wer an Husten,  
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,  
Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc.  
leidet, findet durch den Mayer'schen  
weißen Brust-Syrup sichere  
und schnelle Hilfe.  
Aecht zu haben bei  
S. Leuthardt,  
vormals W. Enslin.

### Amme-Gesuch.

Eine gesunde Amme findet eine gute  
Stelle bis Anfangs August; zu erfragen  
bei der Exped. d. Bl.

Ein freundliches heizbares

### Zimmer

hat sogleich zu vermieten; wer? ist zu er-  
fragen bei

Fr. Holzäpfel bei Rfm. Schumm.

### Geldauszuleihen.

Gegen gefähliche Sicherheit sind sogleich  
1000 fl. auszuleihen; zu erfragen bei der  
Exped. d. Bl.

Calw. Jahresfeier des Gustav-Adolf-Vereins  
in Calw. (Fortf.) In der Kirche angekommen wurde die Fest-  
versammlung durch den Vortrag einiger Parthieen aus Mendelssohn's  
„Paulus“: des Chorals „Wachet auf ruft uns die Stimme etc.“ und  
der sich anschließenden Arien „Lagt uns singen von der Gnade des  
Herrn etc.“, „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt etc.“,  
sowie des Chors: „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden  
verkündigen etc.“ empfangen, welche von den Mitgliedern des Kirchen-  
und Lehrergesangs-Vereins tadellos ausgeführt die Hörer zur rechten  
geweihten Feststimmung erhoben. Nachdem die Gemeinde mit dem  
Gesang: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.“ B. 1. 2. ein-  
gefallen, trat Dejan Metzger in den Altar, um der Festversam-  
lung mit den Worten des Apostels (Eph. 6, 23. f.) den Gruß des  
Friedens und der Liebe zu bieten von der Stätte, die schwerer Schick-  
sate kundig, aber auch an Erinnerungen an die durchgehende Treue Got-  
tes reich — der geweihten eine sei für jeden evangelischen Christen, an  
der der Mann gewirkt, von dem Spener bezugt: „wenn er zum Besten  
der Kirche Jemand von den Todten erwecken könnte, es wäre —  
Valentin Andreä“, um sofort für die Verhandlungen des Tages  
und für das Liebeswerk des G.A.Vereins den Segen des Herrn zu  
erflehen. Nachdem die Gemeinde B. 3. des Festliedes gesungen, hielt  
Stadtpfarrer Theurer von Stuttgart die Festpredigt. Ausgehend  
von den Worten des 137. Psalm: „An den Wassern zu Babeln saßen  
wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten etc. etc.“ erinnerte er  
daran, wie auch durch unsere Zeit ein dunkler Strom rausche, der  
uns nicht rasten lassen dürfe, die Waffen des Geistes zu führen, und

das Werk des Glaubens und der Liebe thun, um dem Verderben Wi-  
berstand zu leisten und leitete so zu dem der Predigt zu Grund geleg-  
ten Texteswort über: „Sei wacker und stärke das andere, das sterben  
will“. Offenb. Joh. 3, 2. In der alle Gemüther tief erfassenden  
gedankenreichen Predigt wurde die Erzählung, wie Jonathan einst die  
Spitze seines Stabes in den Honigseim tauchte, daß seine Augen wacker  
wurden (1. Sam. 14, 25. ff.) in geistvoller Weise verflochten, und  
gab der „Honig im Walde“ dem Prediger Anlaß, der treuen Glau-  
benszeugen zu gedenken, von deren Lippen Honigseim geflossen in der  
„Waldstadt“ eines Val. Andrea, Barth u. A., wels' letzterer nament-  
lich in seinen christlichen Erzählungen für die evang. Kinderwelt manch'  
geeignetes Honigfäßlein ausgesendet, obwohl es auch an solchen nicht  
gefehlt habe, die das Volk sich nicht setzen lassen wollten zum Honig  
im Walde. Dieser Honig, dessen auch der G.A.Verein bedürfte, daß  
die Augen seiner Freunde wacker bleiben, und ihr Stab kräftig auch  
das andere zu stärken, das sterben will, sei die dem Halten am lau-  
teren Gotteswort entstammende Jesuliebe, in der alle unwesentlichen  
Gegensätze sich ausgleichen müssen. Mit einem Blick auf die kirch-  
lichen Nothstände in der Nähe und in der Ferne, denen in seinem  
Theile abzuhelfen auch heute der G.A.Verein hier tage und mit  
kräftigen, herzlichen Worten des Gebetes schloß die Predigt, welche  
die Gemeinde mit ihrem Gesang (208, B. 9.) bekräftigte. — Nach  
einer halbständigen Pause begannen um 11 Uhr die Verhandlungen  
des Ausschusses mit den Abgeordneten der Zweigvereine, unter der  
Betheiligung einer großen Zahl von Zuhörern. Aus dem inhaltsreichen  
Rechenschaftsberichte des Vereins-Vorstandes, Stadtpfarrer Nieger



in Stuttgart, der in Bälde gedruckt ausgegeben wird, mögen einige Punkte ausgehoben werden. Nachdem auf die Bedeutung des S. A. Vereins hingewiesen worden war, der nach des Herrn Wort: „das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat.“ (Joh. 6, 39.) ein Band der Gemeinschaft um die evangelischen Gemeinden in allen Ländern legen und in dieser Gemeinschaft besonders die stärken wolle, die in der Zerstreung leben und denen unter widrigen Verhältnissen eine Verkümmernng ihres evangelischen Glaubenslebens droht, führte der Bericht aus, wie der Gedanke des Vereins immer mehr alle Schichten des evangelischen Volkes, besonders in unserem Württemberg durchdrungen habe, und in seinen Bestrebungen und deren gesegnetem Erfolg nächst dem, was auf dem Gebiete der äußeren Mission geschieht, die Idee einer evangelischen Volkstirche darstelle, und zählte dann die Höhepunkte des Vereinslebens im verfloffenen Jahre auf: die gesegneten Septembertage 1874, in denen der deutsche Gesamtverein in Stuttgart tagte, die bis jetzt noch nie erreichte Höhe der Jahres e i n n a h m e n (44,990 fl. — über 9000 fl. mehr als in dem bisher günstigsten Vorjahr), darunter: die Liebesgaben des Kön. Hauses (1100 fl.), die Kirchenopfer (15,123 fl.), Hauscolleoten (5410 fl.) und von den Frauenvereinen (4980 fl.), deren regeres Hervortreten ein besonders erfreuliches Lebenszeichen sei, Gaben von Schulkindern zu Errichtung von Confitmandenhäusern der Diaspora u. A. Aber auch dunklere Punkte traten in dem Vereinsleben des letzten Jahres hervor, und wurden besonders erwähnt die schmerzlichen Verluste durch den Heimgang des Stadtdiakens *Leibrand* in Stuttgart und des Prof. Dr. *Palmer*, sowie „zweier Marien des Vereins“, welche dem Verein mit besonderer Liebe zugethan waren. Der Bericht schloß mit den Worten des Psalms 84, die als Panier des Vereins aufgeworfen wurden: „Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt.“ (Schluß folgt.)

Von den Kandidaten des evangelischen Predigtamts, welche im Laufe dieses Jahres die zweite Dienstprüfung mit Erfolg erstanden haben, erwähnen wir: *Kopp*, *Johannes*, von Calw. *Desslberger*, *Julius*, von Böblingen. *Hartmann*, *Ernst*, von Sindelfingen. *Holzappel*, *Johann*, von Nagold. (St. A.)

Das Finanzministerium erläßt im „Staatsanz.“ Betreffs der Umwechslung der süddeutschen Münzen folgende Bekanntmachung: Die auf den 1. Juli 1875 zur Einführung gelangende Reichsmarkrechnung macht es erforderlich, daß der Umtausch der Münzen süddeutscher Währung gegen Reichsmünzen oder stellvertretende Münzen der Thalerwährung möglichst rasch vollzogen werde. Im allgemeinen Interesse ergeht daher wiederholt die Aufforderung, von der bei einer großen Anzahl von Kassenstellen gebotenen Gelegenheit zum Umtausch ausgiebigen Gebrauch zu machen und so die mit dem Uebergang zu dem neuen Münzsystem unvermeidlich verbundenen Störungen zu erleichtern und abzukürzen. (Folgt die Ausführung der mit der Umwechslung beauftragten Stellen.)

Der zwanzig Jahre alte Kaufmann *Christian Schad* in Tuttlingen wird vom Ministerium des Innern wegen der muthvollen Entschlossenheit öffentlich belobt, mit welcher er einen in die Donau gefallenen fünfjährigen Knaben, der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, vom Tode des Ertrinkens gerettet hat.

Stuttgart, 12. Juli. Hr. *Paul Müller*, Bildhauer, hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, nach einer von ihm entworfenen Skizze das Modell einer Gruppe anzuführen, welches den Grafen *Eberhard im Bart* als den reichsten der zu Worms im Rittersaal versammelten deutschen Fürsten erscheinen läßt, weil er „sein Haupt kanr lässlich legen jedem Untertan in Schooß.“ Der Hirte, auf einem Felsstück sitzend, hat das rechte Bein dem Fürsten, der zur rechten Seite des Hirten hingestreckt ist, zum Ruhelassen dargeboten. Der Oberleib des jugendlichen Hirten ist in aufrechter Haltung, der erhobene Kopf ist mit dem Blicke in die Ferne gerichtet, um jedes den Schlummer des Fürsten etwa störende Geräusch schon so früh als möglich abzuhalten. Die Gruppe wird in ihrer Vollendung einen herrlichen Totaleffect machen. Der Hirte ist eine prächtige Jünglingsgestalt, gekleidet in die Tracht der Landleute damaliger Zeit. Seine rechte Hand hält als Stütze umfaßt ein Werkzeug, halb Schäferschippe halb Waffe.

Stuttgart. Der Tagelöhner *Toberer* von Kaltenwesten, welcher in der Reich'schen Wirthschaft in der Becherstraße von dem Tagelöhner *Wörz* aus Zuffenhausen gestochen und dann ins Katharinenhospital verbracht wurde, ist dort an den erhaltenen Wunden gestorben.

Wangen, 12. Juli. An der Kammerz des hiesigen Bäckers *Georg Grob* sind seit einigen Tagen gefärbte Trauben zu sehen. Auch in *Dietlingen*, bei *Pforzheim*, sind seit einigen Tagen an einer Kammerz gefärbte Trauben.

Das Unbedecktlaffen von Gullenschern hat schon so viel Unglück

herbeigeführt und doch stößt man immer auf dieselbe Sorglosigkeit. Auch in *Dbereschach* fand dadurch am Donnerstag das 1 1/2 Jahre alte Knäblein eines Bauern seinen Tod.

Friedrichshafen, 10. Juli. Prinz *Wilhelm von Württemberg*, welcher in Vertretung Sr. Maj. des Königs den Begräbnißfeierlichkeiten des Kaisers *Ferdinand von Oesterreich* in Wien beizuwohnt hatte, wurde, von dort zurückgekehrt, von Sr. Maj. heute Mittag wieder empfangen und ist Abends mit Dampfboot nach der *Villa Seefeld* bei *Korschach* zurückgekehrt.

Friedrichshafen, 10. Juli. Heute Morgen tobte ein starker Weststurm auf dem See, der namentlich bei *Langenargen* furchtbar hauste. Die Wellen schlugen dort haushoch über den Damm, und beschädigten denselben durch Fortreißen von Dielen mehrfach. Das Landen der Schiffe war unmöglich. — 11. Juli. Der gestrige Seesturm steigerte sich Nachmittags so sehr, daß die Schiffekurse nach *Lindau* und *Korschach* eingestellt werden mußten. Von *Bregenz* wird gemeldet, daß der Sturm die Bahnstrecke *Bregenz-Lindau* stark beschädigt habe.

Der Deutsche Kaiser, welcher am 10. d. mit den Großh. badi-schen Herrschaften *Karl'sruhe* verlassen hatte, setzte mit denselben die Reise bis *Nadolzell* fort und begab sich von da ab nach *Krauchenwies*, um der Fürstlich *Hohenzoller'schen* Familie einen Besuch abzustatten, während die Großh. Herrschaften direkt nach *Schloß Mainau* reisten. Der Kaiser traf Abends vor 8 Uhr von *Krauchenwies* in *Konstanz* ein, wurde daselbst von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt und von dem Großherzog, der Großherzogin, dem Erbgroßherzog empfangen und von da nach *Mainau* geleitet. Sonntag Abends wurde den Herrschaften von dem Offiziercorps der Garnison *Konstanz* auf Dampf-schiffen eine Serenade mit Feuerwerk dargebracht. — Am 12. Juli Mittags ist Prinz *Wilhelm von Württemberg* mit seiner Mutter, Prinzessin *Katharina*, aus *Korschach* auf *Mainau* eingetroffen.

München, 12. Juli. Die Ankunft des Deutschen Kaisers hiersebst erfolgt Mittwoch Nachmittags halb 4 Uhr, die Weiterreise nach *Salzburg* 4 3/4 Uhr. Der Kaiser reist im allerstrengsten Incognito durch *Baiern* und hat deshalb an keinem Bahnhofe ein Empfang stattzufinden.

Die bayerische liberale Presse in *München*, *Nürnberg*, *Augsburg* u. s. w. gibt sich noch in der letzten Stunde ungeheure Mühe, ihren Lesern die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen für die künftigen Geschicke *Baierns* nahe zu legen und die Schädlichkeit und Verwerflichkeit der Sätze und Behauptungen der Jesuiten und Finsterlinge zu beweisen.

München, 9. Juli. Der König soll über die von Seite der Bischöfe durch den Erlaß ihrer Hirtenbriefe geübte Wahlbeeinflussung sich sehr mißbilligend ausgesprochen haben, und die bezüglichen Neuerungen dem hiesigen Erzbischof bereits mitgetheilt worden sein. Die hiesigen Schützen, welche an dem V. deutschen Bundeschießen theilnehmen werden, haben den Beschluß gefaßt, unter Voraustritt eines eigenen Musikkorps und mit der Fahne des bayerischen Schützenbundes in die Feststadt *Stuttgart* einzuziehen.

Den Jägern im bairischen Hochgebirg schnürt der Anblick, wie viel Wild im letzten bösen Winter eingegangen, das Herz zusammen. Jetzt im Sommer finden sie die eingegangenen Thiere, im *Oberammergauer Jagdrevier* allein 449 Stück Hochwild, 382 Gamsen und 310 Rehe.

Würzburg, 9. Juli. Die hiesigen ultramontanen Blätter, welche den Wahlhirschenbrief des *Würzburger Bischofs* brachten, wurden confiscirt.

Aus dem fränkischen *Baiern*. *Schweinfurt*, *Zeil*, *Eltmann*, laufen Nachrichten über wolkensbruchartige Regengüsse ein, die vielen Schaden an Haus und Feld anrichteten.

Aus dem hessischen *Odenwald*, 8. Juli. In *Neckar-Steinach* lebt eine sehr unbemittelte Familie, welche zwei Töchter hatte. Die eine derselben ließ sich vor mehreren Jahren bereden, nach *Amerika* auszuwandern, woselbst sie heirathete, und es ihr ganz gut ginge, so daß sie ihren Mann nach *Neckar-Steinach* schickte, um ihre Schwester abzuholen. Er erzählte derjelben so viel Gutes von seiner neuen Heimath, daß sie sich mit Einwilligung der Eltern zur Mitreise entschloß. Es wurde ein Platz auf dem Schiffe für sie bestellt und bezahlt, der Tag der Abreise nahte heran — da weigerte sich das Mädchen plötzlich mit aller Entschiedenheit, mitzugehen. Sie hatte einen fürchterlichen Traum gehabt, sie befand sich schon auf dem Schiffe, mitten in dem endlosen Wasser, das Schiff gerieth in Brand, alle Lösch- und Rettungsversuche waren vergebens, das Schiff verbrannte, die Reisenden, welche den Flammen entgehen wollten, sprangen in das Wasser und ertranken; Niemand wurde gerettet. Alles Jureden war vergebens, das Mädchen hatte alles zu deutlich gesehen, sie blieb zurück, und der Schwager reiste allein ab. Das Schiff, auf welchem der Schwager nach *Amerika* reiste, war die „*Austria*“ und es ist bekannt, daß dasselbe verbrannte und mehrere



Hundert Passagiere in den Flammen oder in dem Meere umkamen. Nach einigen Jahren folgte das Mädchen doch einer Einladung der Schwester und reiste nach Amerika, wo es ihr bis zu Ende des vorigen Jahres gelang, sich durch unermüdete Arbeit ein kleines Vermögen zu erwerben. Da kamen Briefe aus der Heimath, die sehr alten Eltern könnten nicht mehr arbeiten, es ginge ihnen schlecht, und schnell war die Tochter entschlossen, ihre Pflicht zu erfüllen. Sie raffte ihr kleines Vermögen zusammen, die Schwester gab ihr auch etwas mit, sie eilte in die Heimath, um die alten, schwachen vermögenslosen Eltern zu unterstützen und zu versorgen. Diese hatten Nachricht erhalten, daß sie bald kommen werde; sie kam aber nicht — auf dem „Schiller“ machte sie die Reise, und sie ist nicht bei den wenigen Verretteten! (N. Bgg.)

Der bekannte Jugendschriftsteller Gustav Kieritz hat in Dresden seinen 80. Geburtstag frisch und rüstig gefeiert.

Berlin, 8. Juli. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Da die Klüffinger Kur, welche der Hr. Reichskanzler in Pargitz gebraucht, angreifend wirkt, und die Aerzte ihm eine völlige Enthaltung von Geschäften zur Pflicht gemacht haben, so müssen diejenigen Personen, welche ungeachtet der Verurteilung des Fürsten fortfahren, sich an denselben zu wenden, darauf gefaßt sein, ohne Antwort zu bleiben.“

Berlin, 9. Juli. Der „Preuß. Staats-Anzeiger“ veröffentlicht das vom König vollzogene Gesetz, betreffend die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an dem kirchlichen Vermögen. Somit sind sämtliche kirchenpolitische Vorlagen, welche den Landtag in der letzten Session beschäftigt haben, als Gesetze publizirt.

Berlin, 9. Juli. Da es, namentlich in katholischen Landestheilen, vorgekommen ist, daß Geistliche über Geburten, Heirathen und Todesfälle, welche sich nach dem 1. Oktober 1874 ereignet, Atteste ausgestellt haben, so ist Veranlassung genommen worden, darauf hinzuweisen, daß derartige Atteste auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1874 aller und jeder öffentlichen Beweisraft entbehren.

Man will im Wege der Reichsgesetzgebung Maßregeln treffen, damit Eltern und Gewalthaber ihre Kinder und Pflégbefohlenen nicht, ehe diese das 16. Lebensjahr vollendet haben, Gauklern, Seiltänzern, Kunstreitern und ähnlichen Gewerbetreibenden in die Lehre geben dürfen. Das Reichskanzleramt soll die Regierungen bereits davon verständigt haben.

In die Heilanstalt des berühmten Professors von Langenbeck in Berlin ist in vergangener Woche ein zehn Monate altes Kind gebracht worden, das eine eigenthümliche körperliche Mißgestaltung durch ein eigenthümliches Ereigniß davon getragen hat. Die Mutter des Kindes ist die Frau eines bei Kassel wohnenden Försters. Während sie mit diesem Sprößling guter Hoffnung war, fand es deren Ehemann für nothwendig, einen alten Hund, den alle im Hause lieb hatten, erschießen zu lassen. Der Förster selbst fühlte sich außer Stande, die Execution gegen sein altes, getreues Thier zu vollstrecken, und beauftragte einen Jägerburschen damit, hat seine Frau dringend, in der Stube zu bleiben und sich nicht um die fallenden Schüsse zu kümmern. Darauf entfernte er sich aus dem Forsthaus. Die Frau ging auch, dem Wunsche ihres Mannes folgend, nicht aus dem Zimmer. Aber neugierig war sie doch und trat daher an das Fenster zum Hofe, auf dem der Hund getödtet werden sollte. In demselben Augenblicke fiel der Schuß, der nicht sofort tödtlich war. Das nur schwer verwundete Thier sprang auf, sah seine Herrin am Fenster stehen und wendete sich, wie Hilfe suchend, zu dieser in die Höhe. Die Frau fuhr erschreckt mit der Hand nach dem Gesicht und taumelte zurück, als der zweite Schuß fiel, der dem Leben des Hundes ein Ende machte. Einige Monate später kam ein Kind zur Welt, das auf der rechten Seite des Kopfes ein liebliches Mädchenantlitz zeigte; die linke Seite aber war wie ein Hundekopf mit dickem schwarzem Fell und langen Haaren überzogen. — Professor Langenbeck hat erklärt, er glaube, für eine glückliche Operation einstehen zu können; dem Kinde werde davon kaum eine entstellende Narbe zurückbleiben. Er hoffe, ein schönes Mädchen der Welt zu erhalten.

Wien, 9. Juli. Ein glückliches Wort vom Fürsten Auersperg. „Was glauben Sie, daß werden wird“ — fragte ihn ein böhmischer Landsmann (tschechischer Nationalität) — „nachdem der letzte gekrönte König von Böhmen gestorben ist?“ „Ich stelle mir die Sache sehr einfach vor“ — erwiderte der Ministerpräsident — „wir werden jetzt dem ersten nichtgekrönten gehorchen.“

Der Brünner Strike dürfte bald sein Ende erreichen. Eine Verständigung ist im Gang, wobei die Behörden ihr Möglichstes thun, um dazu behilflich zu sein. Die Fabrikherren wollen eine kleine Lohnaufbesserung gewähren, die übrigens bei Einzelnen früher schon beschlossen war. Die Arbeiter haben darauf verzichtet, nur durch das Arbeiter-Comité mit sich unterhandeln zu lassen und gehen auf separate Ermahnungen ein.

Spanien. Aus San Sebastian schreibt man der „Allg. Ztg.“ unterm 5. Juli: Mit dem gestrigen Tage hat die Regierung die Brücke der Sanftmuth hinter sich abgebrochen, und den Entschluß gefaßt, mit Rücksichtslosigkeit gegen den Carlismus vorzugehen. Der, welcher den Gewittersturm heraufbeschworen hat, ist der durch seine Rohheit ebenso wie durch seine soldatische Befähigung bekannte karlistische General Mendiri, der vor ungefähr acht Tagen den Befehl erließ, das Eigenthum der Liberalen zu konfisziren, um diese „Bestien“ mit Gewalt in die Arme des Carlismus zu treiben. Mendiri hat mit dem Erlaß dieses Dekrets den denkbar größten politischen Fehler begangen; er hat aber wohl hauptsächlich auf die bisherige Schwäche der Regierung gebaut, und an eine rückwirkende Kraft seines Dekrets nicht geglaubt. Die Regierung hat, ehe sie sich zu dem letzten Schritt entschloß, kluger Weise erst die Durchführung der karlistischen Befehle abgewartet; sie brauchte dazu nicht viel Zeit, denn schon zwei Tage nach dem Erlaß des Schriftstückes fanden in Estella die ersten Auktionen von Häusern statt. Bei der immerhin noch sehr zweifelhaften Zukunft des Carlismus sollte man schwer daran glauben, daß sich Leute finden könnten, die ihr Geld in so unsicheren Werthen anlegten; der Zudrang zu den auch jetzt täglich in der hiesigen Provinz stattfindenden Auktionen ist aber ein ganz enormer, und besonders die besitzlosen Bauern suchen sich auf diese Weise Grundbesitz zu verschaffen. Die Grundstücke, welche keine Abnehmer finden, werden niedergebrannt, der Boden von der Regierung verpachtet. Durch dieses Schreckenssystem glaubte Mendiri den Carlismus mit einem Schlage zum Beherrschter Spaniens zu machen; er hat aber gewaltig schlaggeschossen; Alles, was sich liberal nennt, hat mit lauter Stimme und einmüthig von der Regierung eine würdige Antwort gefordert, und diese ist nicht ausgeblieben. „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, heißt es jetzt; es ist dekretirt, daß das Privatvermögen (bestehend in baaren Geldern, Werthpapieren und liegenden Gründen) aller karlistisch gesinnten konfiszirt oder aber vernichtet werden solle. Besonders die Damen der höheren Aristokratie glaubten mit unglaublicher Unverschämtheit sich inmitten des Sitzes der Regierung ungestraft der Ausbreitung und umfassendsten Unterstützung des Carlismus hingeben zu dürfen; jetzt hat die Regierung aber die friedliche und höfliche Larve abgestreift und schonungslos eine sehr umfassende Ausführung der erlassenen Verordnungen begonnen; das Privatvermögen der in Madrid wohnenden Damen, Herzogin Union de Cuba, Gräfin Belascoain, Gräfin Bornos, der Wittve Calderon Autumano's, der Frau des kürzlich verstorbenen Generaldeputirten der vier karlistischen Provinzen, wurde konfiszirt, und bis auf die Gräfin Bornos, der wegen schwerer Krankheit noch ein sechswöchiger Aufenthalt in ihrem Palast gestattet ist, sämtlichen Damen Befehl gegeben, binnen 48 Stunden auf der Linie Zaragoza-Canfranc den Boden Spaniens zu verlassen. Die konfiszirten Vorräthe, die meistens in der Bank von Spanien angelegt sind, belaufen sich auf Millionen, und die Preise, welche man bei der Auktion der verschiedenen Paläste erzielen wird, dürften auch nicht unbedeutend sein. Außerdem wurden von demselben Geschick noch sieben sehr eifrige Anhänger des Prätendenten betroffen. Die Provinzialbehörden haben die schärfste Weisung erhalten, ebenso vorzugehen und keinerlei Rücksichten zu nehmen. Den beim General Blanco eingetroffenen Befehlen zufolge haben die Vorposten gestern Abend bereits einen Theil der in den Außenstellungen liegenden und Carlisten gehörenden Villen niedergebrannt; auch bei den Carlisten leuchteten viele Feuer. Man wird jetzt hauptsächlich das Prinzip befolgen, den Bauernstand durch Niederstechen seines Viehes zu vernichten, und auf dem zwischen den beiderseitigen Vorposten an Jaizquibel-Höhen nach Trun zu liegenden Terrain hat man damit heute Morgen den Anfang gemacht. (Das heißt auch Krieg führen!)

England. London, 12. Juli. Die „Times“ bespricht die neue russische Expedition nach Hissar und bemerkt dazu, es sei zwar sicher eine Englands würdige Politik, die Fortschritte Rußlands in Centralasien als unvermeidlich zu betrachten, andererseits sei es die Aufgabe Englands, das Eisenbahnsystem in den Distrikten im Nordwesten von Ostindien zu vervollständigen, die Grenze zu befestigen und die Beziehungen zu Afghanistan zu verbessern. Außerdem müsse man dem weiteren Vordringen Rußlands mit allen Mitteln entgegen treten. — Der Kronprinz von Italien ist heute hier eingetroffen.

Vergangenen Samstag wurde auf der Themse ein Schwimmkunststück ausgeführt, das alle berühmten Schwimmer, von Leander bis Capitan Boyton in den Schatten stellt. Capitan Webb, ein junger Mann von 27 Jahren schwamm — natürlich bei eintretender Ebbe — von Blackwall nach Gravesend, 20 englische Meilen weit (5 engl. = 1 deutsche) in etwas weniger als 5 Stunden, ohne einen anderen Schwimmauszug als den, welchen die gütige Natur ihm mitgegeben. Heftiger Regen ergoß sich über den Schwimmenden.

